



Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lernen klingt nach dem Normalsten, dem Grundlegendsten und Einfachsten, das eine Schule bieten sollte, gleichzeitig ist Lernen aber voller Unklarheiten, individuell sehr unterschiedlich, mysteriös, ...

Am DBG sind wir davon überzeugt, dass ab der Mittelstufe (Stufe 8, 2. Halbjahr) auch digitale Medien (bei uns also das iPad) den Lernprozess unterstützen und als „Kulturzugangsgeräte“ sinnvoll integriert werden müssen: weil digitale Medien die Wirklichkeit außerhalb der Schule, den Standard an Universitäten und in der Arbeitswelt darstellen, weil sie neue Möglichkeiten eröffnen kreativ, kollaborativ, kritisch und kommunikativ miteinander zu arbeiten und ganz am Ende neue Welten eröffnen können und weil es Aufgabe der Schule ist bestmöglich auf diese digitale Gegenwart und Zukunft vorzubereiten - wir leben in der „Digitalmoderne“. Gleichzeitig wissen wir mehr und mehr, dass ein falscher, unreflektierter, unkritischer Einsatz der Tablets in der Schule genau das Gegenteil bewirken kann. Als Lehrerin oder Lehrer muss man sich daher ständig selbst reflektieren: wo ist der Einsatz sinnvoll, erfolgversprechend, notwendig und auf der anderen Seite: wann ist es gut, bewusst darauf zu verzichten, weil andere Kompetenzen im Vordergrund stehen, weil Lernen anders funktionieren soll, weil ich als Lehrkraft mir ganz bewusst überlegt habe, wie ich vorgehen möchte und wie meine Schülerinnen und Schüler den größtmöglichen Lerneffekt haben.

Die aktuelle Studienlage (ohne wie Karl Lauterbach während der Corona-Pandemie klingen zu wollen :-)) ist an dieser Stelle hilfreich: wenn wir effektiv und lernförderlich und zum Wohle der Schülerinnen und Schüler mit Tablets in der Schule arbeiten wollen, ist eine Mischung analoger und digitaler Methoden am erfolg-versprechendsten: ungefähr 50% analoger Unterricht, ungefähr 50% digitaler Unterricht, ein bewusster überlegter, begründeter Einsatz der jeweiligen Methoden. Oft sind Diskussionen, Versuche, Gespräche unabdingbar, manchmal hilft Papier und Stift und das Blättern im Buch, um den Überblick zu behalten, sich Dinge anzueignen, um ein Thema zu durchdringen. Manchmal sind die kooperativen Möglichkeiten des iPads, die Videofunktion, ein Audio, eine Recherche im Internet lernförderlich, motivierend und helfen, tief(er) in ein Thema einzusteigen. „Die Mischung macht’s“ klingt doch eigentlich auch sowieso vernünftig und wir haben uns vorgenommen bis zum Ende des Halbjahres dieses Prinzip zu erproben, dem die Studie „Hillmayr, D. et al. (2020): The potential of digital tools: A context-specific-meta-analysis, Computers&Education, 153“ zugrunde liegt und deren Gültigkeit und Stimmigkeit auch von aktuellen Metastudien unterstützt wird. Gerade hat beispielsweise ein Team um Taren Sanders von der Australian Catholic University eine Art Meta-Meta-Analyse zu den Effekten von Bildschirmzeit auf Kinder und Jugendliche im Fachjournal Nature Human Behaviour publiziert. In die Studie sind die Daten von 102 Meta-Analysen eingeflossen, die auf 2451 Einzelstudien mit 1.937.501 Teilnehmern basieren.

Eine gewaltige Fleißarbeit, von der die Wissenschaftler die Aussage mitbringen, dass es sehr schwer sei, eindeutige und für Eltern breit anwendbare Aussagen zu treffen. Deutlich erkennbar wird jedoch, dass die Effekte teils widersprüchlich und meist zu klein sind, um klare Empfehlungen zu geben. Statt sich also nur auf die reine vor dem Bildschirm verbrachte Zeit zu konzentrieren, sei es wichtig, sich stärker auf die konsumierten Inhalte, den Kontext und die Umstände des Gebrauchs zu fokussieren. Mit anderen Worten: Es ist weniger wichtig, wie viel Zeit Kinder und Jugendliche vor Displays verbringen, entscheidend ist mehr, was sie in dieser Zeit machen. Und genau an dem Punkt setzen wir nun noch einmal verstärkt nach dem oben dargestellten Prinzip an.

Wir werden am Ende des Halbjahres evaluieren, in den verschiedenen Fachschaften diskutieren und mit Eltern, Schülerinnen und Schülern im Austausch bleiben. Wir sind uns sicher, dass das gut wird!

Das und unsere Erfahrungen, unser Austausch und unsere Erkenntnisse aus der Forschungslage und unseren Fortbildungen bedingt nun ein paar Veränderungen, die die Fachlehrerinnen mit ihren Kindern besprechen und klären werden, zusammenfasst heißt das dann:

- Die Schülerinnen und Schüler brauchen, auch wenn sie das iPad dabei haben, für die Schule trotzdem noch eine **Minimalausstattung an „analogem Material“**
  - Kuli/Füller
  - Bleistift, Radiergummi
  - Textmarker
  - College-Block
  - evtl. Sammelordner
- Wir werden insbesondere mit den 8. Klassen den Start in die Arbeit mit den iPads programmatisch nachholen, indem wir einen **Projekttag** zum Umgang mit den Themen: Datensicherheit, Ordnerstrukturen, Gefahren im Netz, Grundlagen der Nutzung,... durchführen werden. Zukünftig wird mit allen neuen 8. Klassen dieser Start in das Projekt am Tag nach den Halbjahreszeugnissen auf diese Weise „gefeiert“.
- Als grundlegende Regel, die allen gemeinsam die Arbeit erleichtern wird, soll gelten: das **iPad bleibt in der Tasche bis der Lehrer/ die Lehrerin dazu auffordert damit zu arbeiten**. Am Ende der Stunde muss das iPad wieder zurück in die Tasche
- Generell gilt für den Unterricht die **"50:50-Regel"**, also etwa 50% des Unterrichts digital, 50 % analog, damit ist dann klar, dass mit Start des zweiten Halbjahres der Stufe 8 nicht von heute auf morgen alles digital ist, was ja Quatsch wäre, gleichzeitig aber auch, dass man nicht komplett ignorieren darf, dass digital anders gearbeitet werden muss und dass die Unterrichtsreihen darauf abgestellt sein müssen: Unterricht muss sich dann verändern, das iPad ist mehr als ein Heftersatz und das Ziel ist es, anders mit dem iPad zu unterrichten - also eine **Veränderung des Unterrichts**, auch eine Veränderung von Prüfungen!

Wir sind sicher, damit nochmal neue Anreize und Impulse setzen zu können, die das Lernen hier verändern, verbessern und motivierender machen können. Wir möchten unbedingt unseren Vorsprung, unsere Erfahrung und unsere Kompetenzen ausweiten, aus Fehlern lernen und produktiv verbessern - Schule eben! Wir sind gespannt, bleiben dran und freuen uns auf das, was kommt!

Viele Grüße

Frank Bäcker und Sandra Altwicker